

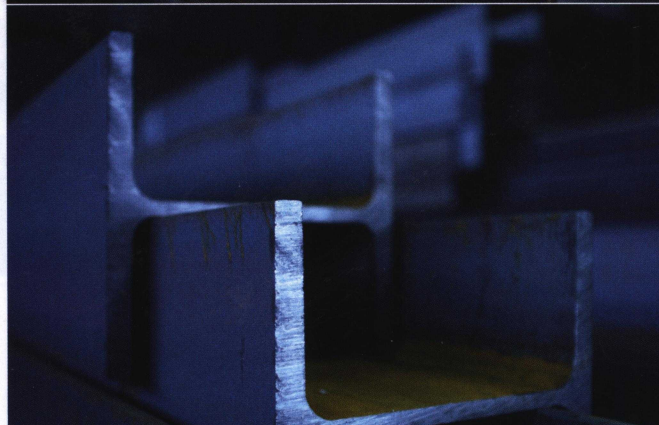
Wachstum

**Konjunktur kann
Branche Schub
verleihen** Seite 6



Mehrwert

**Neuer Uni-Campus
Biel wertet
Bahnhof auf.** Seite 26



Ihr Partner – immer am Ball

Rund 160 000 Artikel für Bau, Industrie und Gewerbe. Vielfältig und kompetent. Alles aus einer Hand. Überall in Ihrer Nähe und dank erstklassiger Distribution immer zur rechten Zeit am richtigen Ort.

Debrunner Acifer

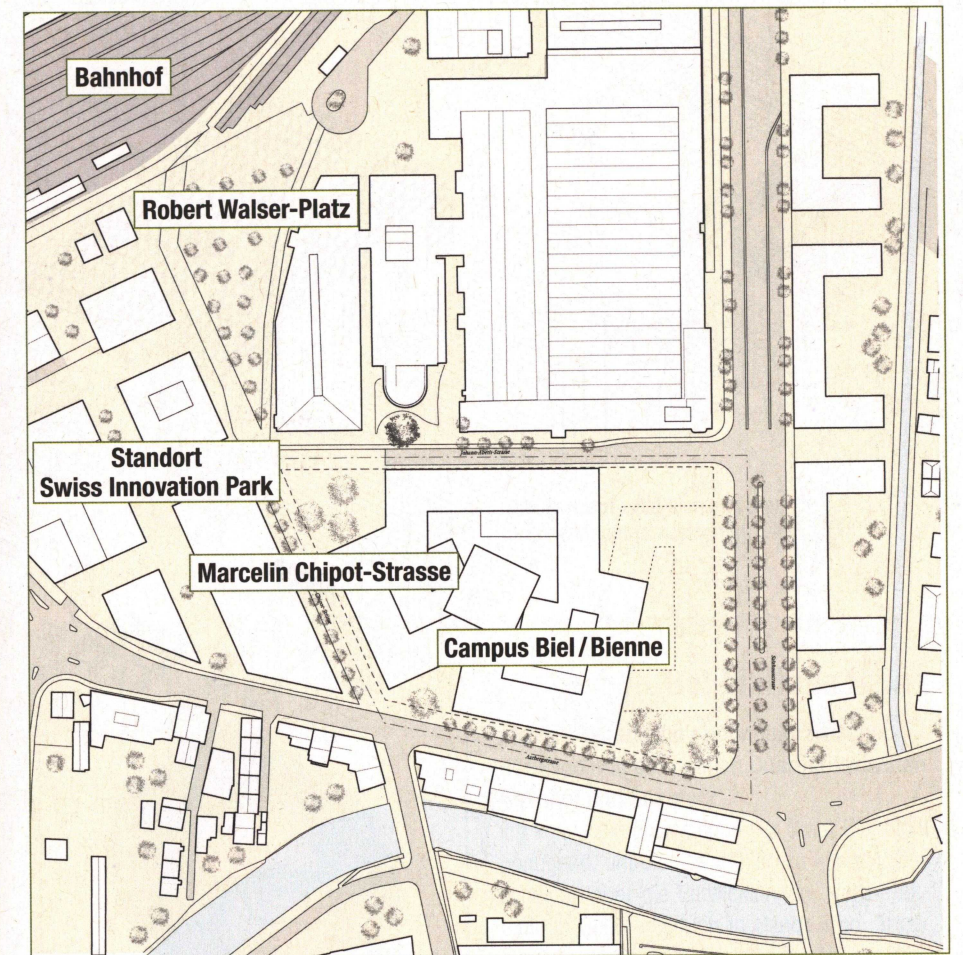
klöckner & co multi metal distribution

www.d-a.ch





Das überhohe Erdgeschoss und ein Laubengang verweben den Campus mit dem öffentlichen Raum.



Der Neubau prägt das Quartier entscheidend mit. Gegen Südosten ist eine spätere Erweiterung angedacht.

Neubau Uni-Campus Biel

Konzentration der Kräfte

Biel bewegt sich. Mit dem neuen Universitätscampus auf dem Feldschlösschen-Areal wird das Stadtgebiet zwischen dem Bahnhof und dem Seeufer aufgewertet. Das Wettbewerbsprojekt der pool Architekten wird ein neuer Schwerpunkt im urbanen Gefüge sein, der den Aufbruch in die Zukunft symbolisiert.

Von Manuel Pestalozzi

Biel zeigt exemplarisch, wie stark und nachhaltig sich die Linienführung der Bahn ab dem 19. Jahrhundert auf die Stadtentwicklung auswirkte. Die Altstadt am Fuss des Juras wurde südlich umfahren, die Züge dampften durch das freie Feld zwischen Siedlungsgebiet und Bielersee. Dessen Uferzone lag nun «jenseits der Geleise»; sie diente erst als Güterumschlag-

platz, dann als Industriestandort unter anderem für die Automontage von General Motors (GM). Im frühen 20. Jahrhundert wurde die Schienenschlaufe um die Stadt nach Süden ausgedehnt, den Bahnhof verschob man nach Nordwesten. Dies verstärkte die Trennung vom See, auch wenn am Ufer nun Promenadenanlagen zu Spaziergängen einluden und westlich des Bahndamms

modernistische Residenzen mit kleinen Parkanlagen gebaut wurden. Ab den 1960er-Jahren entstand das Gymnasium Strandboden von Max Schlup, ein wichtiger Bauzeuge der «Solothurner Schule». Das Potenzial des Ufergebiets als Bildungsstätte in Bahnhofsnähe wurde erkannt und genutzt. – Die Expo 02 löste Bemühungen aus, das Stadtzentrum stärker mit der Uferzone zu ver-

binden. Eine grosszügig dimensionierte Unterführung unterquert seither beim Bahnhof das Gleisfeld und führt auf den Robert Walser-Platz, eine moderne urbane Freifläche, die als Auftakt zu einem neuen, vitalen Quartier konzipiert wurde. An diesem Platz siedelte sich neben einem Medienzentrum eine Berufsschule an. Die Nutzung des Quartiers zeigt somit eine Tendenz zur «Verjünglichung».

Aufwertung des Standorts

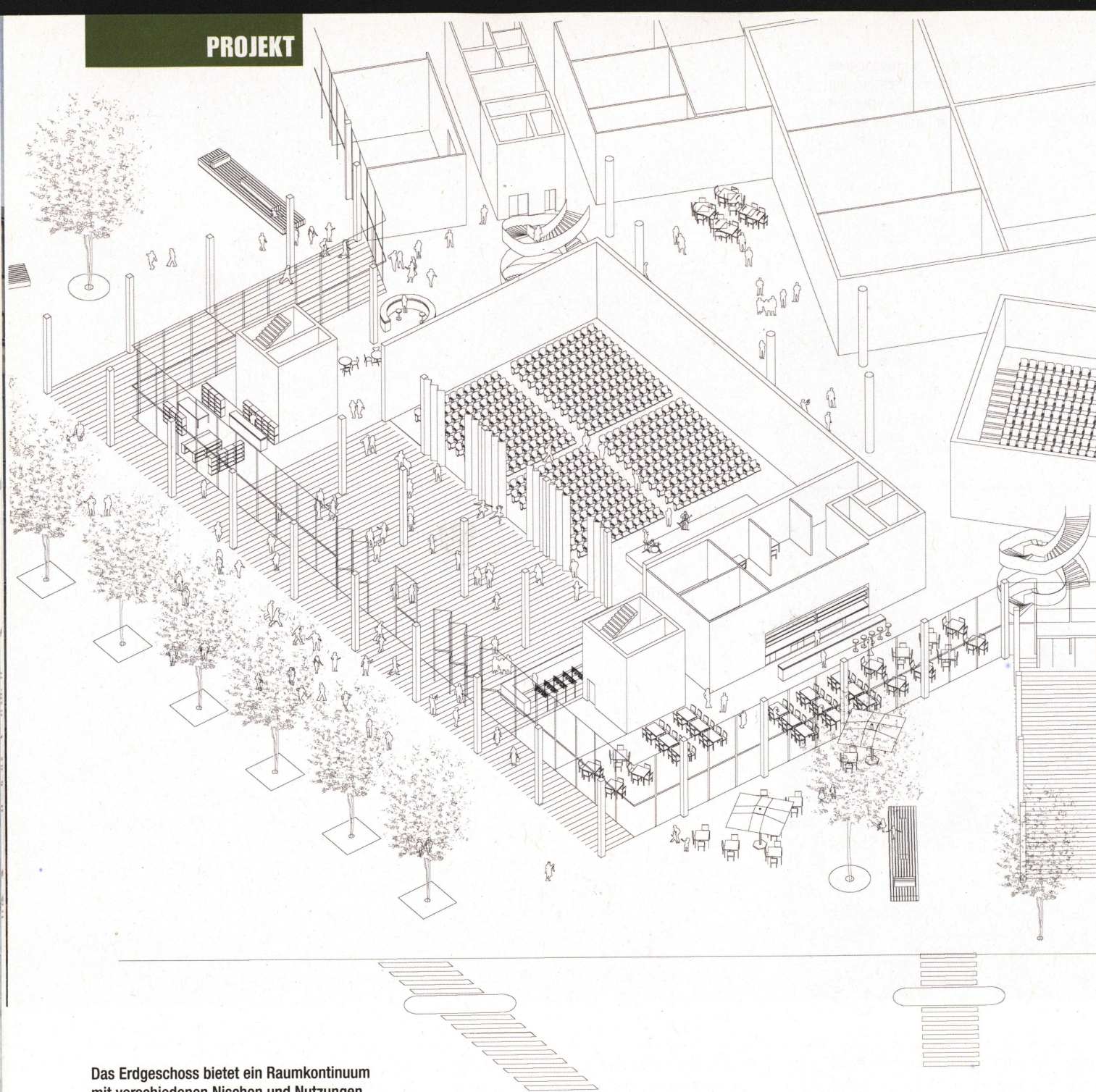
Der Campus Biel/Bienne kann als weiterer Meilenstein dieser Tendenz betrachtet werden. Das Bauvorhaben auf einer Parzelle mit dem Feldschlössli-Areal beim Robert Walser-Platz gilt als erster wichtiger Schritt zur räumlichen Konzentration der Berner Fachhochschule (BFH). Die BFH, 1997 aus dem Zusammenschluss von 12 Hochschulen gegründet, ist auf Standorte in Biel, Bern und Burgdorf verteilt. Aktuell wird bei manchen Gebäuden eine überalterte, unflexible und unwirt-

schaftliche Struktur beklagt. Dringenden Handlungsbedarf erkennt man diesbezüglich bei den technischen Disziplinen. Das betrifft Biel in besonderem Masse; in der Stadt sind die Departemente Architektur, Holz und Bau (BFH-AHB) sowie Technik und Informatik (BFH-TI) angesiedelt, das zweite betreibt zwischen Bahn und See bereits das Energy Storage Research Center (ES-ReC) in einer bestehenden Industrieliegenschaft.

Die Parzelle ist ein grosses Strassengeviert. Das Feldschlössli-Areal grenzt im Nordwesten an die Marcelin Chipot-Strasse. Diese als Boulevard angelegte Achse leitet seit der Expo 02 den Fussgänger- und Veloverkehr vom Robert Walser-Platz zum Uferbereich. Den nordwestlichen Teil des ebenen Geländes nutzte die Brauerei Seeland, welche später vom Konkurrenten Feldschlösschen übernommen wurde. Er ist nur noch spärlich bebaut und wird als Autoparkplatz genutzt. Im südöstlichen Teil stehen Mehrfamilienhäuser. Auf der anderen Seite der Marcelin Chipot-Strasse,

vis-a-vis des Bauplatzes, ist der neue Swiss Innovation Park (SIP) geplant. Die verschiedenen Lehr- und Forschungsinstitutionen sollten so der-einst von zahlreichen Synergien und vom Austausch profitieren können.

Für den Neubau Campus Biel/Bienne schrieb die Bau-, Verkehrs- und Energiedirektion des Kantons Bern einen einstufigen anonymen Projektwettbewerb aus. Die Projekte hatten über das ge-läufige Raumprogramm hinaus verschiedene spezifische Anforderungen zu erfüllen. So war eine Aula einzuplanen, die als Campus Hall (eine Eventhalle mit allen benötigten Nebenräumen) genutzt werden kann. Mit der Manufacture des Montres Rolex SA stand für diesen Bauteil auch schon ein Sponsor fest. Dort, wo es konstruktiv sinnvoll ist, waren Holz als Werkstoff und die Holzbauweise einzusetzen. Beim Energiekonzept erwarteten die Auftraggeber ein Gebäude, das mindestens den Minergie-P-ECO-Standard erreicht. Hinsichtlich der Erweiterbarkeit war darauf zu



Das Erdgeschoss bietet ein Raumkontinuum mit verschiedenen Nischen und Nutzungen.

achten, dass das Projekt langfristig auf dem Gebiet einen zusätzlichen Flächenbedarf von 25 Prozent (rund 7600 Quadratmeter Hauptnutzfläche respektive zirka 14 500 Quadratmeter Geschossfläche) zulässt. Natürlich hoffte man auf einen städtebaulich wertvollen Neubau, der dem zentral gelegenen, im urbanen Gefüge stark exponierten Standort gerecht wird.

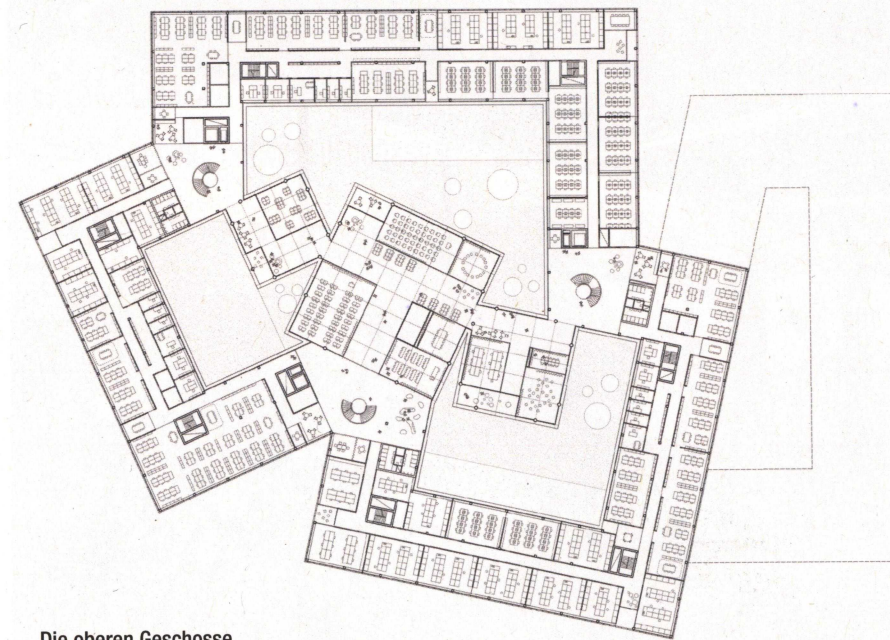
Eine Kleeblatt-Strategie

Das Wettbewerbswesen stellte in Biel einmal mehr seine Tauglichkeit unter Beweis: 54 Projekte wurden eingereicht. Nach drei Ausscheidungsrundgängen blieben elf zur Bewertung übrig. Unter diesen klassierte sich das Projekt «Trèfle» der pool Architekten in Zürich im ersten Rang. Das Preisgericht empfahl es der

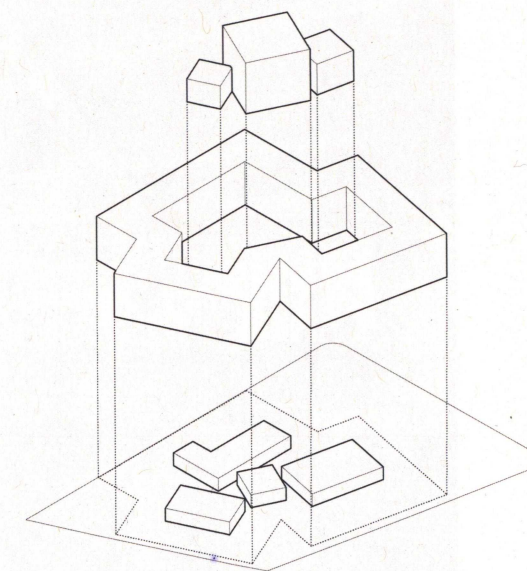
Veranstalterin einstimmig zur Weiterbearbeitung. «Trèfle» ist das französische Wort für Kleeblatt und bezieht sich auf den Umriss des Entwurfs: Das neue Campusgebäude besitzt ein fünfgeschossiges Mantelvolumen. Seine Fassaden nehmen die Strassenfluchten des Gevierts und den Massstab der bestehenden Bebauung auf. Der gleichmässige, 25,4 Meter hohe Umriss hat einspringende Ecken. Dadurch ergeben sich im Strassenraum neue Hof- oder Vorplatzsituationen, denen die Architekten bestimmte Nutzungen (Aufenthaltsraum, Anlieferung) zuordneten. Diese Strategie führt zu einer Gliederung des Mantelvolumens in drei Trakte. Für sich sind sie streng orthogonal strukturiert, zueinander jedoch gemäss dem Grenzverlauf des Gevierts abgedreht. Im Grundriss kann man die Trakte als abstrahierte

«Blätter» interpretieren. Das Projekt besitzt deren drei. Die gewünschte Erweiterungsmöglichkeit platzierten die Architekten im östlichen Teil des Areals. Der Endzustand würde somit ein vierblättriges Kleeblatt ergeben.

Verschiedene Eingänge führen von den umgebenden Strassen auf die «Plaza» im Inneren des Gebäudes: ein Raumkontinuum mit einer Deckenhöhe von sieben Metern und zwei Gartenhöfen. Diese wurden in einer späteren Bearbeitungsphase erweitert (siehe *Nachgefragt*). An der «Plaza», welche sich durch das Erdgeschoss erstreckt, sind auf Strassenniveau die wichtigsten gemeinschaftlichen Nutzungen angelagert: die Campus Hall, die Aula, die Mensa, ein Café, die Bibliothek und ein grosser Hörsaal. Das ganze Geschoss ist ins Wegnetz der Stadt integriert. Es



Die oberen Geschosse gruppieren sich um drei Höfe.



Das Konzept setzt sich aus drei Grundelementen zusammen.

Nachgefragt

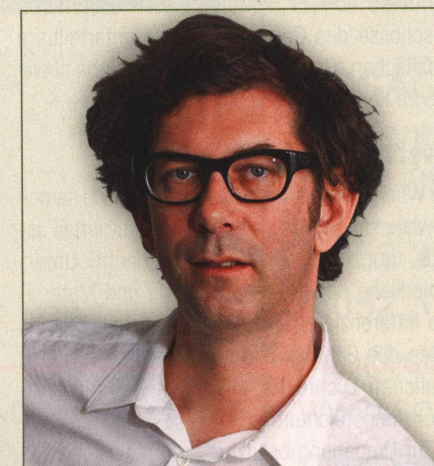
Biel ist für die Architektur der Moderne in unserem Land eine der wichtigsten Stätten. Empfinden Sie das bei dieser Aufgabe als Inspiration?

Dieses Erbe ist eine Bereicherung. Wir hoffen, einen substanziellen Beitrag an die Baukultur von Biel zu leisten. Gerade auch die unmittelbare Nachbarschaft zum einstigen Montagewerk von General Motors war für unseren Entwurf eine hervorragende Ausgangslage.

Im Wettbewerb wurde die Verwendung von Holz gewünscht. Wie beeinflusste dieser Wunsch die Entwicklung Ihres Projekts?

Bauen mit Holz ist für uns eine hervorragende Schule, wenn es darum geht, einen Bau strukturell von Anfang an zu entwickeln. Holz verlangt von allen Planern eine erhöhte Disziplin, die sich bei allen von uns geplanten Holzbauten immer positiv auf das Projekt auswirkte. In den letzten Jahren hat der Holzbau, gerade auch dank den Ingenieuren, welche an der Holzfachschule in Biel ausgebildet wurden, enorme Sprünge gemacht, sodass Holz heute ein ebenbürtiges Baumaterial neben dem Beton für Grossbauten geworden ist.

Der japanische Architekt Shigeru Ban realisiert derzeit in Biel den neuen Hauptsitz für Swatch als Holzkonstruktion. Haben Sie beim Entwerfen an diesen Bau gedacht?



Mathias Heinz ist Mitgründer und Partner der pool Architekten.

Über das Bauwerk der Swatch ist noch sehr wenig bekannt. Wenn Sie das expressive Dach meinen, haben wir eher weniger daran gedacht. Bezieht sich die Frage auf die Betriebsgebäude, dann schon eher. Meiner Meinung liegt bei diesen Bauten die wahre Stärke von Shigeru Ban.

Das Umfeld des Bauplatzes grenzt an städtebauliche Erneuerungen, die im Rahmen der Expo 02 getätigt wurden. Wie weit konnten sie von der damals verbreiteten Aufbruchsstimmung noch profitieren? Gibt es bis heute so etwas wie

... bei Mathias Heinz

eine gestalterische Kontinuität zwischen der Expo und dem neuen Quartier zwischen Bahnhof und Seeufer?

Ich kenne die Entwicklung der Stadt Biel nicht genügend, um dies beurteilen zu können. Uns scheinen aber die Entwicklungen, welche aktuell im Seeuferbereich in Gange sind, angefangen vom Quartier Agglolac bis hin zur BFH, ihren Ursprung in der Expo 02 haben.

Das Preisgericht des Wettbewerbs äusserte in seinem Bericht noch Zweifel an der Tageslichtversorgung im Inneren Ihres Entwurfs. Konnten diese Zweifel ausgeräumt werden?

In der Überarbeitung wurden die Innenhöfe bis ins Erdgeschoss runtergezogen. So haben wir nicht nur die Belichtung gelöst, sondern auch das Gebäude in seinem Ganzen lesbarer gemacht. Gleichzeitig vereinfachen die Höfe die Orientierung im Erdgeschoss und erlauben auch dem Restaurant, nach aussen zu stuhlen.

Wie ist der aktuelle Stand bei der Weiterbearbeitung des Projekts? Gab es noch substanzielle Änderungen? Wann ist mit dem Spatenstich, wann mit der Fertigstellung zu rechnen?

Die Grundkonzeption hat sich in der Bearbeitung des Vorprojekts überaus bewährt. Die Termine sind nach wie vor wie im Wettbewerbsprogramm geplant eingestellt. ■ (mp)



Die Begegnungszonen sind überall grosszügig dimensioniert.

bildet ein eigentliches kleines Quartier und wirkt wie ein Lernbasar, der ganz unterschiedliche Angebote feilhält und sich als vielseitiger Treffpunkt anbietet.

Innerhalb des Mantelvolumens öffnet sich eine umschlossene Freifläche. In dieser ordnete das Planungsteam drei unterschiedlich hohe «Türme des Wissens» an. Sie unterscheiden sich in ihren Ausmassen; der grösste wächst über das Mantelvolumen hinaus und setzt einen Akzent in der Skyline. Die zur Umgebung abgeschirmten «Elfenbeintürme» sind vorwiegend in den Eckbereichen miteinander und dem Mantelvolumen verbunden. Ihr Inhalt: Räume für Seminare und studentisches Arbeiten.

Die eigentlichen Kleeblätter sind als zweibündige Anlagen mit zentralen Korridorfluchten konzipiert. Die nach innen orientierten Raumschichten grenzen an die drei Höfe, welche die Türme

mit dem Mantelvolumen umschliessen. Mit einer Bundtiefe von 17,5 Meter bieten die oberen Geschosse des Campus vielfältig unterteilbare Nutzflächen. Grossraum- und Einzelbüros sowie Labore können beliebig kombiniert werden.

Diversität im Detail

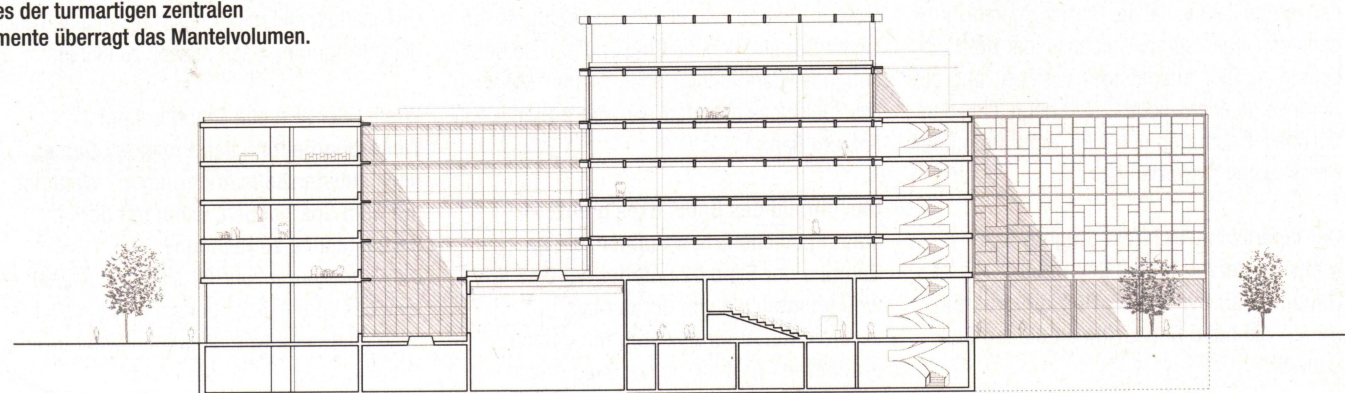
Die Wucht des Grossvolumens wird durch seinen verwinkelten Umriss und eine fein detaillierte Fassade umgebungsverträglich gemacht. Unterschiedliche Konstruktionssysteme und Materialien differenzieren zwischen den verschiedenen Teilen des Campus und sorgen bei einer hohen baulichen Dichte für einen beachtlichen Abwechslungsreichtum.

Zur Umgebung besitzt das Mantelvolumen in den Obergeschossen eine weitgehend verglaste Fassade. Geschosshohe Elemente mit ornamental wirkenden orthogonalen Unterteilungen die-

nen als Lärmschutz. Die Innenfassaden bestehen aus Holz. Auch die Tragkonstruktion ist differenziert: Das Mantelvolumen ist ein Holzskelett mit Flachdecken, die Türme sind als expressive Holzbauten geplant, mit unverkleideten Stützen und Unterzügen, welche die aus den Volumen vortretenden Geschossdecken tragen.

Der Neubau setzt sich intelligent mit dem Widerspruch auseinander, der die Kombination der Campus-Idee und innerstädtischer Dichte mit sich bringt. Das Gebäude befindet sich zwar nicht im Grünen, wie es ein Campus definitionsmässig sein sollte. Doch in städtisch engen Raumverhältnissen sorgt es trotzdem für Licht, Luft und Sonne, die nicht nur die Lern- und Forschungsräume in ausreichendem Masse erreichen, sondern auch die Strassen- und Platzräume rund um den Campus herum. Der Baustart für den Campus Biel ist für 2018, die Inbetriebnahme für den Herbst 2021 geplant. ■

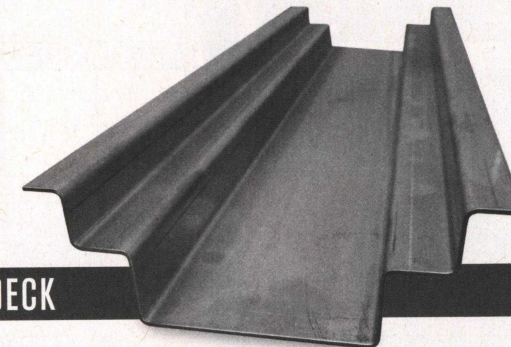
Eines der turmartigen zentralen Elemente überragt das Mantelvolumen.



Entwässerungssysteme in Edelstahl

Sacchet Metallwaren AG

Ihr Partner für Entwässerungssysteme.



PARKDECK

Vorplatz

Schwerlast

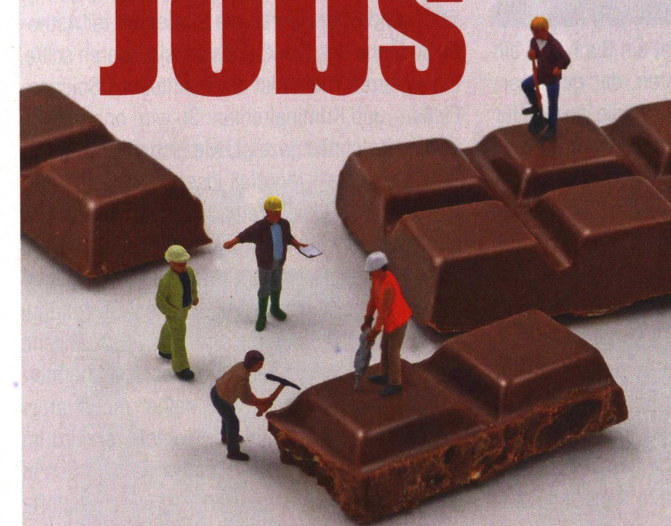
Wir fertigen nach Kundenwunsch und den Anforderungen der örtlichen Gegebenheit kurzfristig und zuverlässig.

Ihre Anfrage würde uns freuen.

48536

Sacchet Metallwaren AG | Deutsche Strasse 17 | 7203 Trimmis
Fon +41 81 353 35 50 | Fax +41 81 353 51 57 | www.spenglerbedarf.ch

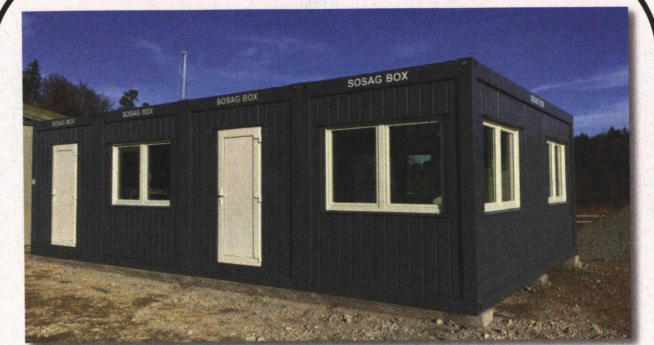
Schoggi Jobs



Tausende Jobangebote aus der Baubranche.

Jetzt online auf:
www.baublattjobs.ch

baublatt



Vermietung und Verkauf von Einzelcontainer und Raumsystemen aller Art

Anfertigung von kundenspezifischen Systemen (schlüsselfertig)

Lieferung und Montage vor Ort
Top-Service

SOSAG BOX

SOSAG Baugeräte AG
Allmendstrasse 3
8422 Pfungen

T: 052 315 39 22

F: 052 315 39 24

info@sosag.ch

www.sosag.ch

49227

